© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien
60. Band, 1967

S. 125—127

Johannes Mohr
Prof a. D

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Hannes Mohr

geb. in Wiener Neustadt am 9. September 1882, gest. in Wien am 15. März 1967

In den letzten Jahren konnte man zwischen Ungargasse und Unterem Belvedere in den Mittagsstunden des öfteren einem untersetzten, älteren Herrn begegnen, manchmal mit etwas schleppendem Schritt, oft aber beweglich ausgreifend, ohne Brille mit klaren Augen seine Umwelt prüfend, gerne geneigt zu einem Gespräch über Alltägliches und Geologisches — es war Professor Dr. Hannes Mohr, der nach einem langen und auch mühevollen Lebensweg hier seine wohlverdienten Tage der Besinnung verbrachte und sicher manchmal auch genoß. Der Blick über die alten Schleusenanlagen des Wiener-Neustädter Kanals — heute Verbindungsbahn — öffnet sich hier nordwärts in das Häusergewirr und die Bereiche seiner geliebten angewandten Geologie, südwärts auf die Terrassenränder des Belvederes mit ihren vielfältigen Beziehungen zur Quartärgeologie und schließlich darüber hinaus zu seinem Heimatort, dem altösterreichischen Wiener Neustadt.

Der 85jährige Lebensweg begann für H. Mohr im südlichen Teil des Wiener Beckens; der väterliche Elternteil war in Fischau beheimatet, die Mutter kam aus Mähren; bis zum Hochschulstudium blieb er in Wiener Neustadt. Dann ging er an die Montanistische Hochschule Leoben, schloß aber sein Studium als Geologe in Wien 1910 ab; er war somit Schüler jener großen Geologengeneration — H. v. Höfer, K. A. Redlich, V. Uhlig, F. Becke, C. Diener — die das damalige geologische Weltbild ihren Hörern aus persönlicher Erfahrung übermittelten. Er war dann Assistent in Prag und Graz, wo er sich 1913 habilitierte; der erste Weltkrieg brachte ihn als Gefangenen für zwei Jahre nach Sibirien und für weitere zwei Jahre an die Universität Kasan; nach seiner Rückkehr arbeitete er weiter in Graz und übernahm 1927 den Geologielehrstuhl an der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn, von wo er im Mai 1945 nach bitteren Jahren auf einem bitteren Exodus zu Fuß in ein damals ungewisses Wien abwandern mußte. Dort fand er vom August 1947 bis

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

Februar 1950 im wissenschaftlichen Dienst der Geologischen Bundesanstalt einen Tätigkeitsbereich, in dem er auch nach seinem Übergang in den Ruhestand bis über seine letzte Publikation 1962 hinaus, tätig war.

Die Stationen seines Lebensweges haben die wesentlichen Schwerpunkte seines Interessenbereiches geformt: die Berge südlich seiner Wiener-Neustädter Heimat entsprechen seinem Interesse für die Geologie der Grauwackenzone und der östlichen Zentralalpen; sein Studium in Leoben seinem Interesse für alle Bereiche der Rohstoffe und Technischen Geologie; schließlich sein Aufenthalt in Kasan seinen weit gespannten Interessen am Quartär.

Aus dem runden Hundert der Publikationen H. Mohrs seien nur folgende drei als Erläuterung für seine Arbeitsschwerpunkte kurz erwähnt:

In seiner ersten Grauwacken-Arbeit, Mitt. Geol. Ges. 1910, wird zum ersten Mal für dieses Gebiet ein tektonisches Ordnungsprinzip, verankert in der Deckentheorie, an Hand von Detailprofilen demonstriert; wenn man berücksichtigt, daß kurz vorher die Geologie des Gebietes auch auf genaue Beobachter an „eine förmlich lokale Durcheinanderschiebung, -Pressung und -Knetung" (Toula 1903) der Gesteine denken ließ, so ist festzuhalten, daß das damals von H. Mohr entworfene tektonische Gedankenmodell bis heute, wohl mit nomenklatorischen Abwandlungen und beobachtungsmäßigen Verfeinerungen, sich als tragendes Gedankengerüst erwiesen hat, was auch für seine grundlegenden Arbeiten im Wechselbereich (1912) gilt.

Ein Großteil H. Mohrs fachlicher Lebensinteressen ist in dem Buch „Nutzglimmer" 1930 festgehalten; es entstand in den Aufbaujahren seiner Brünner Lehrkanzel, im „Tief" einer Weltwirtschaftsdepression, und hat im Sinne einer gediegensten europäischen Überschau auf die ganze Welt ausgegriffen. Direkte Früchte für das Österreich nach 1945 haben sich entgegen H. Mohrs Hoffnungen leider nicht ergeben, weil inzwischen die Erschließung von Verkehrswegen und Rohstoffvorkommen draußen in der Welt europäische Kleinvorkommen überrollt hat.

Von den „Eolithen in der Nordoststeiermark" 1912, bis zu den „alten Steingeräten im Wiener Bereich" 1956, 1962, erstreckt sich ein Band persönlichster, unorthodoxer Interessenahme an Quartärproblemen, bei denen die Verflechtung von geologischen Betrachtungen mit Erwägungen über älteste Artefakte immer wieder hervortreten. Auch wenn diese Gedankengänge in den offiziellen Lehrmeinungen oft wenig Resonanz gefunden haben, so ist es die persönliche Überzeugung des Unterzeichneten, daß wir H. Mohrs gutem Geologenblick Beobachtungen verdanken, die uns Wege in uneröffnete Grenzgebiete eröffnen und die einer objektiven Weiterverfolgung, nicht einer Erledigung, wert sind. H. Mohr

© Österreichische
Geologische Gesellschaft/Austria; download unter www.geol-ges.at/ und www.biologiezentrum.at

hat uns diese Dinge letzten Endes im Sinne seines 1910 abgelegten spondeo hinterlassen, ohne daß gerade mit diesen quartärgeologischen Arbeiten je berufliche Interessenakzente verknüpft gewesen wären.

Seiner breiten und unabhängigen Interessenstreuung entspricht die Tatsache, daß er seit seinem Rektoratsjahr 1938 in Brünn seine eigene Meinung nicht vor der staatlichen zu verbergen trachtete, daß er im Rahmen der Geologischen Gesellschaft in Wien in den fünfziger Jahren eifrig wirkte. Er war 1949 und 1950 ihr Präsident; ihm ist das Stichwort der „Wandertagungen" zu verdanken; er hat sich auch bei der ersten Arbeitstagung österreichischer Geologen in Tandalier bei Radstadt, 1952, begeistert für die Zusammenführung und engere Zusammenfassung geologischer Arbeitsinteressen und -Ziele in Österreich ausgesprochen.

Wir werden H. Mohr als einen derjenigen in Erinnerung bewahren, die das Gedankengut der geologischen Klassiker von vor 1914 bis in die zweite Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts weitergegeben haben, wobei die schwierigen Perioden dieses Zeitabschnittes zwischen den Zeilen einer stattlichen Reihe wissenschaftlicher Arbeiten niedergelegt sind.

31. Dezember 1967 H. Küpper

*) Eine Liste der von H. Mohr publizierten Arbeiten ist dem Nachruf, verfaßt von S. Prey, Verhandlungen Geol. B. A. 1968, beigefügt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Austrian Journal of Earth Sciences

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: 60

Autor(en)/Author(s): Küpper Heinrich

Artikel/Article: Hannes Mohr. 125-127